

Einladung von Landrat Dr. Christian Dusch zur Begehung der Entsorgungsanlage „Hintere Dollert“ in Gaggenau-Oberweier am 23. August 2022

Erweiterung des Standortes Oberweier ? / Ortsvorsteher Helmut Böttcher: „Das ist ein Schlag ins Gesicht“ *BT Sa 25.1.92*

Kehrtwende des Kreises bringt Deponie wieder ins Gespräch

Von Jürgen Volz

Gaggenau – In Oberweier schrillen wieder einmal die Alarmglocken: Knapp zwei Wochen vor dem Besuch von Landrat Dr. Werner Hudelmaier im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung, sorgt ein hinter verschlossener Tür diskutiertes Gutachten zur Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes im Landkreis für Wirbel.

In diesem Papier wird der Standort Oberweier mit der Erweiterung der bestehenden Hausmülldeponie als eine von zwei Alternativen zur kurzfristigen Lösung der Entsorgungsprobleme genannt. Die zweite Möglichkeit wäre der Export des Ab-

falls, bzw. eine Kombination von beiden.

Nach der eingeleiteten Kehrtwende in Sachen Verbrennung (das BT berichtete in dieser Woche), scheint man nun nach einem neuen Weg zu suchen, um die Entsorgung zu sichern. Zwar wird die Deponie Oberweier nach neuesten Erkenntnissen noch bis über das ursprünglich angepeilte Verfülldatum Ende 1994 hinaus zur Verfügung stehen, doch spätestens mit Ablauf des Jahres 1995 ist dann endgültig Schluß. Eine Erweiterung des Geländes wird inzwischen vor allem deshalb ins Auge gefaßt, weil sie im Gegensatz zu neu einzurichtenden Entsorgungsanlagen nach einem vereinfachten Verfahren zugelassen werden kann.

Allerdings gilt auch hier: Es muß zuvor eine einvernehmliche Regelung mit der Standortgemeinde erzielt werden.

In Oberweier verfolgt man die neueste Entwicklung mit großer Sorge. „Das ist für uns wie ein Schlag ins Gesicht“, sagte gestern Ortsvorsteher Helmut Böttcher gegenüber dem BT. Beklagt wird vor allem, daß wieder einmal hinter dem Rücken der Gemeinde versucht werde, Tatsachen zu schaffen. „Dies trägt sicherlich nicht zur Vertrauensbildung bei“, so Böttcher. Die Zeichen stehen also auf Sturm und es dürfte für den Landrat kein leichter Gang in das Keschtedorf werden, wenn er am 5. Februar mit den Bürgern die Abfall-Problematik diskutieren will.



Der Müllberg wächst – und mit ihm die Sorge der Bürger in Oberweier, die Deponie könnte erweitert werden.

Geschichte darf sich nicht wiederholen

Deponie auf Deponie noch lange nicht vom Tisch

Vor genau 30 Jahren wurden die Bürgerinnen und Bürger von Oberweier schon einmal hintergangen. Trotz gegenteiliger Aussagen der Politik und des damaligen Landrates wurde die Deponie ohne ein Planfeststellungsverfahren um rund 400.000 m³ erweitert und bis heute sozusagen „illegal“ betrieben (siehe Zeitungsausschnitt vom 25.01.1992). Damit sich die Geschichte nicht wiederholt, stellen wir deshalb heute die folgenden Fragen an den neuen Landrat und AWB-Chef Herrn Dr. Christian Dusch:

1. Herr Dr. Dusch, das Ingenieurbüro Ingenum hat ganz aktuell im Rahmen seiner Tätigkeiten u.a. den Auftrag, den Weiterbetrieb der Deponie zu untersuchen. Beabsichtigen Sie so Tatsachen zu schaffen, die zum wiederholten Male einseitig zu Lasten der Bevölkerung von Oberweier und Umgebung ausgehen werden?
2. Herr Dr. Dusch, werden Sie dafür sorgen, dass während Ihrer Amtszeit keine PFC-haltigen Böden in Oberweier abgelagert werden?
3. Herr Dr. Dusch, Sie haben die Deponie Oberweier zur Chefsache erklärt und persönlich die Leitung des AWB übernommen. Als Landrat und gleichzeitig AWB Chef kontrollieren Sie sich somit zukünftig selbst. Wie wollen Sie diesen massiven Interessenskonflikt lösen?

Zwischen 1987 und 2022 wurden über 200.000 m³ hochgiftiges Sickerwasserkonzentrat auf die Deponie zurückgeführt, weshalb die Deponie jetzt randvoll ist mit gefährlichen Schadstoffen. Seit Jahren nimmt der Schadstoffgehalt im Sickerwasser deshalb deutlich zu. Laut Aussage der AWB-Betriebsleitung sind die Schadstoffe in der Deponie jedoch „gut aufgehoben“.

4. Herr Dr. Dusch, wie passt diese Aussage der Betriebsleitung mit der Tatsache zusammen, dass die Sickerwasserleitungen laut mehrerer Gutachter so stark geschädigt sind, dass eine umgehende Sanierung erforderlich ist und die Deponie über keine ausreichende Basisabdichtung verfügt?
5. Herr Dr. Dusch, diese für die Umwelt und insbesondere für das Grundwasser gefährliche Situation ist seit 2018 bekannt und dokumentiert. Was haben Sie bislang unternommen, um diesen unhaltbaren Zustand abzustellen?

Gemäß der Rheinwald-Verordnung liegt die Deponie Oberweier seit 2010 in einer **WASSER-SCHUTZZONE**. Laut gesetzlichen Regelungen soll nur in seltenen Ausnahmefällen und dann auch höchstens der Betrieb einer Deponie der Klasse I möglich sein. In Oberweier wurde hingegen noch 2015 der Weiterbetrieb als DK II Deponie genehmigt. Diese Genehmigung ist aufgrund der Lage der Deponie in der **WASSERSCHUTZZONE** rechtlich nicht haltbar.

6. Herr Dr. Dusch, was haben bzw. werden Sie unternehmen, um schnellstmöglich den illegalen Betrieb der Deponie in Oberweier (DK II) zu beenden?

Bereits 1991 wurde vom Ingenieurbüro AHU eine umfangreiche vergleichende Umweltverträglichkeitsprüfung für potenzielle Deponiestandorte im Landkreis Rastatt durchgeführt. Aufgrund der darin festgelegten Ausschlusskriterien hätte schon damals die Erweiterung der Deponie Oberweier nicht stattfinden dürfen. Die Deponie hätte spätestens 1994 stillgelegt werden müssen. Da mittlerweile die mangelhafte Standortsuche von Roth & Partner zurückgezogen wurde, soll eine weitere, ergebnisoffene Standortsuche durchgeführt werden.

7. Herr Dr. Dusch, liegt Ihnen die AHU-Umweltverträglichkeitsprüfung vor?
8. Herr Dr. Dusch, sind Sie bereit, der Öffentlichkeit Ihren Kriterienkatalog vor der Durchführung einer neuen Standortsuche vorzustellen und diesen mit uns zu diskutieren?

Baden-Württemberg setzt zur Gewährleistung der Entsorgungssicherheit zukünftig auf eine landkreisübergreifende Zusammenarbeit in sogenannten Raumschaften. In diesem Zusammenhang unterstützt die Landesregierung die Durchführung eines Forschungsvorhabens, das u.a. die Erfahrungen aus Oberweier nutzen soll, um transparentere, schnellere und vor allem nachvollziehbarere Entscheidungsprozesse zu ermöglichen.

9. Herr Dr. Dusch, warum sind Sie gegen dieses Forschungsvorhaben, obwohl es genau für das steht, was Sie den Bürgerinnen und Bürgern von Oberweier versprochen haben, nämlich mehr Transparenz beim Umgang mit der Deponie?